

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 10. So.n.Trinitats, 5.8.2018: Römer 11, 25-32:  
25 Ich will euch, liebe Brüder, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist;

26 und so wird **ganz Israel** gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob.

27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«

28 Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.

29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

30 Denn wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams,

31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen.

32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Wir beten: Gott und Herr, komm zu uns mit deinem Geist und Segen. Gib deiner Gerechtigkeit Raum. Lass deine Wahrheit leuchten. Und stärke uns in der Hoffnung auf dein kommendes Reich. Amen.

Liebe Gemeinde!

„So steht's geschrieben: dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem und

seid dafür Zeugen.“ Das sind nach Lukas die Abschieds- und Sendungsworte Jesu an seine Jünger. Und man könnte darin so eine Art heilsgeschichtliches Programm, einen missionarischen Fahrplan sehen: Zuerst wird das Evangelium in Jerusalem gepredigt, - und wenn Israel sich zu seinem Messias und Retter bekehrt hat, dann strahlt die Botschaft weiter aus in die Völkerwelt.

Aber so ist es nicht gekommen. Hatte Jesus einst gesagt: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“<sup>1</sup>, - so zeigt sich nun schon sehr früh, dass *diese* mehrheitlich von ihm, von Jesus Christus als ihrem Messias und Heiland nichts wissen wollen.

Warum ist das so? - fragt sich der Apostel Paulus. Und wenn wir verstehen wollen, wie sehr ihn das umtreibt, dann müssen wir auf seine Worte achten: „Ganz Israel wird **gerettet** werden“, schreibt er, - und dieses Wort „retten“ ist für uns der Schlüssel zu seinem Herzen.

„Retten“, - das ist bis heute ein ganz gebräuchliches Wort: Es gibt die Deutsche Lebens-**Rettungs**-Gesellschaft, eine Wasserrettungs- und Nothilfeorganisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Es gibt den **Rettungswagen**, - ein

---

1 Matthäus 15,24

2 Predigt 5.8.2018.odt 10199

Fahrzeug des Rettungsdienstes für die Notfallrettung, - wenn der im Einsatz ist, geht es oft um Leben und Tod.

Wenn Paulus von „**retten**“ spricht, geht es auch für ihn um Leben und Tod, - mehr noch: es geht um ewiges Leben und ewigen Tod. Und zwar um ewiges Leben und ewigen Tod derer, die seine Brüder und Schwestern sind. „Ich bin tieftraurig und es quält mich unablässig, wenn ich an meine Brüder und Schwestern denke, die Menschen aus *meinem* Volk. Wenn es möglich wäre, würde ich es auf mich nehmen, selbst an ihrer Stelle verflucht und für immer von Christus getrennt zu sein. Sie sind doch Israel, das von Gott erwählte Volk. Ihnen gehört das Vorrecht, Kinder Gottes zu sein. Ihnen offenbarte er seine Herrlichkeit. Mit ihnen hat er wiederholt seinen Bund geschlossen. ... Ihnen hat er das künftige Heil versprochen. Sie sind die Nachkommen der von Gott erwählten Väter. ... Und es kann keine Rede davon sein, dass dies alles jetzt nicht mehr gilt und das Wort Gottes ungültig geworden ist.“

Heute gibt es eine weit verbreitete Meinung: Ob einer zur Kirche geht, oder nicht, - das ist allein seine Sache. Es gibt verschiedene Lebensentwürfe, - und in manchen spielen Gott und die Kirche eine Rolle, in anderen nicht.

Was solls. Hauptsache, man ist ein guter Mensch und führt ein anständiges Leben. - Wie ist das denn mit meinen und deinen Kindern, Geschwistern, Eltern, Freunden? Gehen die zur Kirche? Glauben die an Gott? Haben die eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus? Und: Kümmert dich das? Treibt mich das um?

Paulus kann da nicht einfach mit den Schultern zucken und sagen: Ist doch egal. Ihm reicht es nicht einmal, zu sagen: Sie gehören ja zu Gottes Volk, was kann ihnen schon passieren? Er hat es ja am eigenen Leib erfahren, in der eigenen Biographie, was ihm jetzt keine Ruhe lässt, was er als ein Geheimnis bezeichnet und mit einem sehr, sehr harten Wort belegt: „*Verstockung* ist einem Teil Israels widerfahren.“ Verstockung, das ist das, was Gott mit dem Pharao angestellt hat, *damit* er das Volk Israel *nicht* ziehen lässt.

Paulus ringt um eine Erklärung dafür: „Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.“ Feinde, - noch so ein hartes Wort, - und wir dürften es wohl kaum im Munde führen, aber Paulus schon, denn das hat er ja selbst genau so erlebt: Wie sein Glaube ihn zu einem Feind Gottes, zum Feind Christi gemacht

hat. Wir haben es am vergangenen Sonntag gehört: „Wenn andere meinen, sie könnten mit irdischen Vorzügen großtun – ich hätte viel mehr Grund dazu. Ich wurde beschnitten, als ich eine Woche alt war. Ich bin von Geburt ein Israelit aus dem Stamm Benjamin, ein Hebräer von reinster Abstammung. Was die Stellung zum Gesetz angeht, so gehörte ich zur strengen Richtung der Pharisäer. Mein Eifer ging so weit, dass ich die christliche Gemeinde verfolgte. Aber gemessen an dem, was das Gesetz vorschreibt, stand ich vor Gott ohne Tadel da.“

Gerade seine frommen Leistungen waren es, die ihm den Weg zu Christus versperrt haben. „Wo bleibt nun das Rühmen?“ - fragt er sich im Römerbrief in Kapitel 3, - und antwortet: „Es ist ausgeschlossen.“ Alles, was ich mir aufgebaut hatte, um vor Gott gut dazustehen, - in der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus ist es wie ein Kartenhaus zusammengefallen. - Aber das geschah nicht, um mich zu vernichten, sondern um mich zu retten. Um mir etwas viel Größeres zu schenken, als aller eigener Ruhm es jemals gekonnt hätten: Gottes Liebe.

Und um die geht es ja auch jetzt, bei dem, was ihm den Schlaf raubt: Sie, meine Brüder und Schwestern, sind Feinde, aber zugleich auch Geliebte. Denn Gottes Gaben

und Berufung können ihn nicht gereuen.“ Feinde – und Geliebte. Geliebte Feinde. Und Paulus versucht, diesem Geheimnis einen Sinn zu geben: „Im Blick auf das Evangelium sind sie Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.“

„Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; so, wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“

Indem **sie** sich dem Evangelium verweigern, machen sie Platz für andere, die es annehmen. Indem die geladenen Gäste dem Festmahl fernbleiben, machen sie Platz für die an den Hecken und Zäunen. Doch während es bei Jesus im Gleichnis heißt: „Ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird“ - hält Paulus daran fest, „dass ganz Israel gerettet wird.“ Und er bezieht diese Gewissheit aus den Zusagen Gottes, denn „Gaben und Berufung Gottes können ihn nicht gereuen, „wie geschrieben steht (Jesaja

59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«

Über das Verhältnis von Kirche und Judentum zu sprechen, ist manchmal eine heikle Sache. Wie unlängst wieder deutlich wurde, als Papst emeritus Benedikt XVI. seine „Anmerkungen“ geschrieben hat, die unter dem Titel „Gnade und Berufung ohne Reue“ veröffentlicht worden sind – Kardinal Koch hielt sie für eine wertvolle Bereicherung für das jüdisch-katholische Gespräch, tatsächlich hat die Schrift aber einen Sturm der Entrüstung mit dem Vorwurf des Antijudaismus ausgelöst. Auf jüdischer Seite ist von einem „überraschenden Rückschritt“ die Rede, - und ein katholischer Dogmatiker schreibt gar: er hätte nicht erwartet, von einem deutschen Theologen nach Auschwitz noch einmal so etwas lesen zu müssen.

Heikel ist das Thema aber nicht nur für uns aufgrund unserer Geschichte und besonderen historischen Verantwortung gegenüber den Juden, - sondern auch theologisch: Wie ist es denn nun, - und was gilt: „In keinem andern ist das Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen se-

lig werden<sup>2</sup>, als allein der Name unseres Herrn Jesus Christus.“ - oder die bleibende Erwählung des Gottesvolkes? Von „Judenmission“ spricht man schon lange nicht mehr, - wohl aber vom christlichen Zeugnis unter den Juden. Wenn es keinen Weg an Christus vorbei gibt, gibt es auch keinen Weg an diesem Zeugnis von Jesus Christus als dem Retter und Heiland vorbei. Übrigens auch gegenüber den Menschen, deren ewiges Heil uns am Herzen liegt oder liegen sollte.

Paulus hätte sicher gern auch für sich selbst und den eigenen Seelenfrieden eine einfache und schlüssige Antwort, - doch die gibt es offenbar nicht. Und so bleibt ihm wohl nur dies: Sich auf Gottes Worte zu verlassen, - und auf das, was er selbst neu entdeckt hat, und was keinen Raum dafür lässt, dass einer auf den anderen herabblickt: „Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“ Das zentrale Wort für ihn – obwohl es hier gar nicht vorkommt – ist wohl: Geduld. Und ein anderes, das hier ebenfalls nicht vorkommt: Das Gebet – für die Rettung derer, die ihm so am Herzen liegen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

---

<sup>2</sup> Apostelgeschichte 4,12  
8 Predigt 5.8.2018.odt 10199